

## Einführung

Europa steht vor einem großen Umbruch. Die Europäische Union wird im Jahr 2004 voraussichtlich zehn neue Länder aufnehmen und damit auf 25 Mitgliedstaaten anwachsen. Dieser Erweiterungsprozess wird das Gesicht Europas grundlegend verändern, denn durch die politische und wirtschaftliche Integration zahlreicher ehemaliger Ostblockstaaten wird die jahrzehntelange Spaltung Europas endgültig überwunden sein. Der Erweiterungsprozess stellt die Kandidatenländer allerdings vor große Herausforderungen. Als Bedingung für ihren Beitritt müssen sie sich den ökonomischen, rechtsstaatlichen und demokratischen Standards der Europäischen Union angleichen und das gesamte EU-Recht übernehmen. Zu den Beitrittskriterien gehört auch die Umsetzung des Grundsatzes der Chancengleichheit von Frauen und Männern und des Gender Mainstreaming.

Nicht nur die Beitrittskandidaten, auch die Europäische Union muss sich auf die Erweiterung vorbereiten, damit sie ob der Vielzahl der Mitglieder und angesichts zum Teil gegensätzlicher Interessen regierbar bleibt. In einem Konvent, in dem die heutigen und zukünftigen EU-Mitglieder vertreten sind, wird deshalb zur Zeit der Entwurf für eine EU-Verfassung erarbeitet. Die sich erweiternde Gemeinschaft wird sich dabei auch der Frage stellen müssen, welchen Stellenwert sie dem Thema Geschlechtergerechtigkeit in Zukunft einräumen will.

Angesichts der Aktualität von Vertiefung und Erweiterung ist das Thema Europäische Union nun auch ins Zentrum des öffentlichen Interesses gerückt. Wurde die Europäische Union von ihren BürgerInnen bislang nur als bürokratischer Moloch oder – bestenfalls – als Wirtschaftsgemeinschaft begriffen, so tritt nun ihre Qualität als politische Gemeinschaft in den Vordergrund der Wahrnehmung. Gleichzeitig ist jedoch zu konstatieren, dass Frauen und das Geschlechterverhältnis weder in diesen umwälzenden Prozessen selbst, noch in den sie begleitenden politischen Diskursen eine angemessene Rolle spielen. Aus Sicht der *Frauenakademie München* gibt es deshalb großen Nachholbedarf, das Geschlechterverhältnis in der EU-Politik zu beleuchten und zu diskutieren. Wie verhält es sich mit der rechtlichen Norm und der sozio-ökonomischen Realität von Frauen und Männern innerhalb der Europäischen Union und in den Beitrittsländern? Wo und warum wird in der EU-Politik die Geschlechterproblematik ausgeblendet? Wie organisieren sich Frauen europapolitisch, welche Forderungen stellen sie und an wen adressieren sie ihre Ansprüche? Wie sollte eine geschlechtergerechte Europäische Union aussehen?

Dass Erkenntnisinteresse und Forschungsbedarf in der Tat groß sind, zeigte sich als die *Frauenakademie München* diese Fragen aufgriff und eine internationale Fachtagung zum Thema „Grenzen überwinden. Der EU-Erweiterungsprozess und Visionen für Europa aus frauenpolitischer Sicht“ veranstaltete. Vom 21. bis 23.2.2003 trafen sich in der Franken-Akademie Schloss Schney über 100 Frauen und einige (wenige) Männer aus Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Österreich, Polen, der Slowakei, Slowenien, der Tschechischen Republik und Ungarn. Das zentrale Anliegen der Tagung, Stand und Perspektiven des aktuellen EU-Erweiterungsprozesses unter besonderer Berücksichtigung der Gleichstellungspolitik zu analysieren, wurde in unterschiedlichen theoretischen und praxisnahen Vorträgen bearbeitet. Im Hinblick auf die Beitrittsländer interessierte vor allem, wie die einzelnen Länder den Transformationsprozess gestalten und wie sich dieser auf die aktuelle soziale, ökonomische und rechtliche Situation von Frauen im Verhältnis zu Männern auswirkt. Im Hinblick auf die Europäische Union und ihre alten Mitgliedsländer wurde nach der bisherigen Bilanz der EU-Gleichstellungspolitik gefragt, vor allem nach den Erfahrungen bei der praktischen Umsetzung.

Die geladenen ReferentInnen kamen aus Nichtregierungsorganisationen (NGOs), der Wissenschaft und der Politik und im Vordergrund ihrer Analysen standen Polen, die Tschechische Republik und Ungarn, sowie Deutschland (als altes EU-Mitglied) und die Institutionen der Europäischen Union. Inhaltliche Schwerpunkte wurden durch die Bildung von vier Workshops gesetzt:

- 1) Beschäftigung und Soziales,
- 2) Öffentlichkeit und politische Beteiligung,
- 3) Frauen im ländlichen Raum und Ökologie sowie
- 4) Menschenrechte.

In allen vier Workshops zeigte sich, wie wichtig es ist, Wissen über die politische und soziale Situation von Frauen in der Europäischen Union und ihren Beitrittsländern zu akkumulieren, da es an einschlägigen Untersuchungen mangelt, insbesondere an Untersuchungen aus vergleichender Perspektive. In der komparativen Debatte um Frauengleichstellungspolitik sollte künftig verstärkt reflektiert werden, von welchen Prämissen und Rahmenbedingungen westliche Frauenpolitikerinnen im Vergleich zu östlichen ausgehen. Gleichzeitig müssen wir uns der Frage stellen, ob die entscheidende Trennlinie tatsächlich zwischen Ost und West

verläuft, oder ob andere Kriterien, wie beispielsweise sozialer Status oder Bildung, von größerer Relevanz sind. Egal, wo man mögliche Trennlinien zieht, wesentlich für die aktive Teilhabe an der Gestaltung des europäischen Integrationsprozesses ist die Frage nach den gemeinsamen Anknüpfungspunkten. Welche politischen Visionen lassen sich daraus für Europa entwickeln?

Die Beiträge der Tagung – soweit sie uns in der Kürze der Zeit schriftlich zur Verfügung standen – legen wir Ihnen mit dieser Dokumentation zum Nachlesen und Weiterdenken vor. Wie bei jeder gelungenen Tagung wurden mehr Fragen aufgeworfen als Antworten gegeben und so hoffen wir, dass sich in dieser Dokumentation zahlreiche Anknüpfungspunkte für neue Projekte finden. Dies soll nur der Anfang einer weiteren Zusammenarbeit sein, für ein gemeinsames Europa, das geschlechtergerecht, sozial, demokratisch und weltoffen ist.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei den ReferentInnen und all denjenigen bedanken, die zum Gelingen der Konferenz beigetragen haben. Dies gilt insbesondere für unsere KooperationspartnerInnen, die die Konferenz sowohl durch ihre finanzielle wie auch fachliche und organisatorische Unterstützung ermöglichten: die *Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit*, das *BayernForum in der Friedrich-Ebert-Stiftung*, die *Friedrich-Ebert-Stiftung (Büro Budapest, Prag und Warschau)*, die *Hanns-Seidel-Stiftung*, die *Heinrich-Böll-Stiftung (Büro Warschau)*, die *Petra-Kelly-Stiftung - Bayerisches Bildungswerk für Demokratie und Ökologie in der Heinrich-Böll-Stiftung e.V.* und unsere Gastgeberin, die *Franken-Akademie Schloss Schney*. Nicht zuletzt richtet sich unser Dank an die *EU-Kommission*, die das Projekt im Rahmen ihrer Informations- und Kommunikationsstrategie zur Erweiterung maßgeblich förderte.

München, März 2003

*Anja Edelhäuser, Birgit Erbe, Annette Jünemann, Carmen Klement,  
Sylvia Pintarits, Brigitte Rudolph und Martina Wild*